



Das ist arm

VON BJÖRN UND SÖREN CHRISTENSEN

Wie gerecht geht es in Deutschland zu und wie viel Armut gibt es? – Diese hochpolitischen Fragen sind immer aktuell. Besonders heiß diskutiert wurden sie in den vergangenen Wochen durch die Kritik des Youtubers Rezo an der CDU vor der Europawahl. Hierbei gibt es ein grundlegendes Problem: das der Messung von Armut. Und dabei geht viel durcheinander. Welche statistische Kennzahl sollte benutzt werden, um den Zustand der Armut in einem Industrieland passend zu beschreiben? – Darauf gibt es nämlich keine allgemeingültige Antwort, denn Armut hat viele Aspekte und je nach Fragestellung können unterschiedliche Indikatoren aufschlussreich sein.

Häufig benutzt man in der Diskussion die sogenannte Armuts-(gefährdungs-)quote. Sie gibt an, welcher Anteil der Bevölkerung mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens auskommen muss. Sie ist also ein relatives Maß und beschreibt die Ungleichheit der Einkommensverteilung. Wenn von heute auf morgen ein Geldregen auf Deutschland niedergehen würde und alle Einkommen verdoppelt würden, bliebe die Armutsgefährdungsquote gleich. Auf diesen Aspekt weist auch die CDU in ihrer schriftlichen Antwort auf das Rezo-Video hin: „Und nach Logik dieser Quote gab es 1948 in Deutschland keine Armut, weil es allen gleichmäßig schlecht ging.“

WIE SCHWIERIG DIE DISKUSSION statistischer Kennzahlen ist, zeigt aber schon der nächste Satz im CDU-Papier: „Diese Betrachtungsweise führt auch dazu, dass es auf einen Schlag mehr Armutsgefährdete in Deutschland gäbe, wenn z.B. Jeff Bezos nach Deutschland ziehen würde.“ Hier kommt nämlich ein weiterer Aspekt der Definition ins Spiel: Was ist eigentlich das „mittlere Einkommen“? Bei der Armutsquote wird nämlich nicht der „normale“ (arithmetische) Mittelwert – auch als Durchschnitt bezeichnet – betrachtet, der sich in der Tat erhöhen würde, wenn sich der Multimilliardär Jeff Bezos in Deutschland niederlassen würde. Man geht stattdessen vom Median aus. Dieser ergibt sich, wenn man (in Gedanken) alle Menschen in Deutschland nach ihrem Einkommen geordnet aufstellen würden. Der Median ist dann das Einkommen des Menschen, der genau in der Mitte steht. Wenn sich nun Jeff Bezos mit am äußersten Rand der Reichsten dazustellen würde, würde sich das Einkommen der Person, die „in der Mitte steht“ aber (fast) nicht ändern und damit auch nicht die Armutsquote. Insofern irrt die CDU an dieser Stelle.

Die Diskussion über Armut auf Grundlage von statistischen Kennzahlen ist also gar nicht so leicht. Da diese Diskussion aber so wichtig für eine Gesellschaft ist, ist die Auseinandersetzung mit den Grundlagen umso wichtiger. ●



Björn Christensen (links) ist Professor für Statistik und Mathematik an der FH Kiel.

Sören Christensen ist Professor für Stochastik an der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Für unsere Leser holen die Brüder Mathematik in den Alltag.



Korrektur: In der vergangenen Woche rechneten wir an dieser Stelle $9 \times 9 \times \dots \times 9 = 9^{50}$. Leider wurde die letzte Zahl falsch dargestellt. Es hätte heißen müssen 9^{50} . Wir bitten dies zu entschuldigen.